

**Rede von
Herrn Ministerialdirektor
Helmfried Meinel
anlässlich der Karlsruher Atomtage
am 8. Juli 2017
in Karlsruhe
„Vollendung des Atomausstiegs in Philippsburg
– kompletter Abbau, sichere Entsorgung,
Standort für die Energiewende“**

Gliederung

1. Einleitung
2. Atomausstieg in Philippsburg
3. Kompletter Abbau
4. Sichere Entsorgung
5. Standort für die Energiewende
6. Schluss

- Es gilt das gesprochene Wort -

1. Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

die „**Karlsruher Atomtage**“ finden in der Nähe zum Atomkraftwerk Philippsburg statt, jetzt schon zum **dritten Mal**.

Ich möchte deshalb heute gerne am **Beispiel dieses AKW Philippsburg** eine **Standortbestimmung in Sachen Atomausstieg** machen.

Ich möchte dabei die ganze Bandbreite der anstehenden Aufgaben in den Blick nehmen: den **Abbau**, den Umgang mit Rest- und Abfallstoffen, vulgo die **Entsorgung**, und die **Nachnutzung** des Standorts.

Das sind alles Aufgaben, die mit **großen Herausforderungen** verbunden sind.

Bevor wir uns aber auf diese jetzt anstehenden Herausforderungen stürzen, möchte ich uns aber noch einmal vor Augen führen, wo wir heute stehen und was wir **bereits erreicht** haben.

Denn beim Betrachten des zukünftigen Weges übersieht man ganz leicht, wie weit man schon gegangen ist.

Was wir in Sachen **Atomausstieg** in den letzten Jahren **erreicht** haben, darauf können wir unglaublich stolz sein.

Wir haben dafür **jahrzehntelang gekämpft!**

Diesen **Erfolg** müssen wir uns immer wieder **ins Gedächtnis rufen!**

2. Vollendung des Atomausstiegs

Vor sechs Jahren, Mitte 2011, wurde der **Block 1 in Philippsburg** endgültig **abgeschaltet**.

Damit hat sich das **nukleare Risiko** am Standort schon bedeutend **verringert**.

KKP 1 hat uns immer schon Sorgen gemacht, weil bei diesem älteren AKW ein **relativ schwacher Schutz gegen äußere Einwirkungen** gegeben ist.

Seit Dezember des letzten Jahres ist KKP 1 brennelementefrei und das **Risiko nochmals reduziert** worden.

In den **Castorbehältern im Zwischenlager** sind die Brennelemente bei weitem **sicherer** aufbewahrt **als im Lagerbecken des Reaktorgebäudes**.

In **zweieinhalb Jahren** spätestens wird auch **Block 2** endgültig **außer Betrieb** genommen.

Und hier gilt: **Am sichersten** ist ein **Atomkraftwerk**, wenn es **abgeschaltet** ist.

Wenn wir statt sechs Jahre zurück die gleiche Zeitspanne **nach vorne** schauen, bis Mitte **2023**, werden sicherlich auch die **Brennelemente von KKP 2 im Zwischenlager** sein.

Die beiden **AKW-Blöcke** sind dann **brennstofffrei**.

Das heißt aber auch: Es werden **keine aktiven Systeme** zur **Kühlung der Brennelemente** oder zum **Einschluss der hochradioaktiven Stoffe** mehr benötigt.

Das **nukleare Risiko am Standort Philippsburg** ist dann **gewaltig reduziert**.

Trotz Zwischenlager mit Castorbehältern, **trotz aktivierter und kontaminierter Komponenten** und **radioaktiver Abfälle** in den beiden Blöcken, die bis dahin noch vorhanden sind, sind dann **große Freisetzungen**, wie bei einem AKW-Unfall, **nicht mehr möglich**.

Im Amtsdeutsch heißt das: Auch bei **auslegungsüberschreitenden Ereignissen** werden dann **keine einschneidenden Katastrophenschutzmaßnahmen** mehr **erforderlich** sein.

Wo stehen wir also beim **Atomausstieg**? Ein sehr **großer Teil des Weges** liegt **hinter uns**.

Zur **Abschaltung von Block 2** ist es **nicht mehr lange** hin. In wenigen Jahren ist damit auch das **nukleare Risiko** am **Standort Philippsburg** drastisch **reduziert**.

Wir haben des Weiteren **seit 2011** bewiesen, dass **bei der Sicherheit des noch laufenden Blockes 2** strengste Maßstäbe angelegt werden.

Wir können zu Recht sagen: Den **Atomausstieg** in **Philippsburg** und auch generell in **Deutschland** haben wir **demnächst vollzogen**.

Ein **Erfolg**, auf den wir wirklich **stolz sein** können!

3. Kompletter Abbau

Meine sehr geehrten Damen und Herren, nach der Abschaltung kommt der **Abbau**.

Ich bin **froh**, dass sich die **EnBW** schnell für einen **raschen direkten Abbau entschieden** hat, auch schon, als das noch nicht zwingend gesetzlich vorgegeben war.

Die **Erfahrungen in Obrigheim** zeigen: Ein direkter, **unmittelbarer Abbau** lässt sich **sicher bewerkstelligen**.

Die **Abfallmengen** und die **Dosisbelastung** für das **Personal** lassen sich **stark reduzieren**: durch die fortgeschrittenen **Methoden der Dekontamination**, durch **fernhandierte Arbeitsschritte** und **weitere Strahlenschutzmaßnahmen**.

Das heißt, der **direkte Abbau** ist auch **unter Sicherheits- und Strahlenschutzaspekten vorteilhaft**.

Die Alternative wäre der **sichere Einschluss**, bei dem praktisch ein **Endlager auf der Erdoberfläche** entstünde.

Diese Variante, die tatsächlich eine Option war, war gedacht zur Förderung der Atomenergie, zur Unterstützung der Betreiber.

Sie wurde **erfreulicherweise mit dem neuen Gesetz zur atomaren Entsorgung verboten.**

Das war eine seit langem erhobene **Forderung u.a. von Franz Untersteller**, die sich jetzt **durchgesetzt** hat.

Auch darauf können wir stolz sein!

Dass **Teile der Anti-AKW-Bewegung** das **Stehenlassen** der Anlagen **befürworten** und damit die **Verschiebung der Verantwortung auf künftige Generationen** befürworteten, ist für mich **nicht nachvollziehbar.**

Nicht nur, dass es die **rechtlichen Voraussetzungen** hierfür **nicht mehr gibt.**

Nur jetzt **unmittelbar nach der Abschaltung** ist **sichergestellt**, dass die **notwendige Kompetenz** für den Abbau beim **Personal vorhanden** ist.

Und jetzt ist sichergestellt, dass die **Betreiber für den Rückbau zahlen**, die **Regelungen** dazu wurden vor Kurzem **festgezurr**. Ebenso **unverständlich** ist es, dass die **Errichtung eines Reststoffbearbeitungszentrums** von einigen **kritisiert** wurde.

Denn es ist auf jeden Fall vorzuziehen, dass die **Bearbeitung radioaktiver Reststoffe** in einer **Einrichtung** stattfindet, die dafür **nach neuestem Stand konzipiert** wurde, und **nicht in bestehenden Gebäuden des Blocks 1**.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
in einem **aufwändigen Genehmigungsverfahren** haben wir den geplanten Abbau von KKP 1 intensiv **geprüft**.

Wir haben **Einwendungen von Bürgerinnen und Bürgern ernst genommen** und erörtert.

Am **7. April** dieses Jahres haben wir dann als Umweltministerium die **erste Stilllegungs- und Abbaugenehmigung für KKP 1 erteilt**.

Jetzt kann der **Abbau des AKW** tatsächlich **beginnen**.

Auch für **KKP 2** ist inzwischen der **Startschuss** für das **Genehmigungsverfahren** zum Abbau erfolgt.

Voraussichtlich **in 20 bis 30 Jahren** werden die beiden Atomkraftwerke in Philippsburg dann **komplett abgebaut** sein.

Was noch **am Standort verbleiben** wird, sind die **konditionierten, in Endlagerbehälter verpackten hochradioaktiven und schwach-/mittelradioaktiven (Konrad-) Abfälle**.

Zwei Lagergebäude, das **Zwischenlager** mit den abgebrannten Brennelementen und das jetzt im Bau befindliche **Standortabfalllager** für mittel-/schwachaktive Abfälle, werden **noch am Standort** stehen – leider länger, als uns allen das lieb sein kann.

Betreiber dieser Lager wird ab 2019 beziehungsweise 2020 die **neue Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung** sein.

4. Sichere Entsorgung

Ich komme nun zur **Entsorgung** – zunächst zu den schwach-/mittelradioaktiven Abfälle (Konrad).

Ich wünschte, wir wären bei dieser Thematik schon weiter.

Weil sich der **Termin** für die **Inbetriebnahme** von Schacht Konrad immer wieder **verschoben** hat, müssen die beim Abbau entstehenden **schwach- und mittelradioaktiven Abfälle** an den Atomkraftwerksstandorten, aber auch hier in Karlsruhe bei der HDB im KIT, **länger zwischengelagert** werden.

Zwar ist die **Lagerung in tiefen geologischen Formationen** die **sicherste Entsorgung**, falls man den Begriff bei langlebigen nuklearen Abfällen überhaupt verwenden darf.

Aber die **Sicherheit** ist allein durch die **Genehmigung des Schachts Konrad** noch **nicht gewährleistet**.

Es bedarf der **dauernden aufsichtlichen Kontrolle der Errichtungsarbeiten**.

Verzögerungen zugunsten der **Sicherheit** werden wir **hinnehmen** müssen. Aber auch **nur solche!** Aber auch, wenn die Einlagerung beginnt, wird sie viele Jahre und Jahrzehnte benötigen, weil der Schacht ein wirkliches Nadelöhr ist.

Bei dem **Endlager** für hoch radioaktive Abfälle haben wir – wie Sie wissen – ein **neues Suchverfahren gesetzlich festgelegt**. An dieser Stelle ein besonderer Dank an die Bundestagsabgeordneten aller Fraktionen, die diesen Prozess klug, ausdauernd und alle mitnehmend gesteuert haben – ganz besonders Sylvia Kotting-Uhl.

Die **Standort-Suche** unter **umfassender Öffentlichkeitsbeteiligung** und später die **Errichtung des Endlagers** werden **geraume Zeit** in Anspruch nehmen.

Aber das nun festgelegte Vorgehen ist meines Erachtens die **einzige Möglichkeit**, in Deutschland zu einem **Endlager** zu kommen, das die **bestmögliche Sicherheit** gewährleistet.

Jetzt zur dritten Abfallkategorie:

Beim **Abbau eines Atomkraftwerks** fallen auch **Reststoffe** und **Abfälle** an, die **keine radioaktiven Abfälle** sind – entweder, weil sie **nie mit radioaktiven Materialien oder Strahlung in Berührung gekommen** sind oder weil das **Aktivitätslevel** aufgrund der Dekontaminationsmaßnahmen **so niedrig** ist, dass er im Bereich der natürlichen Radioaktivität ist.

Auswirkungen auf die Bevölkerung sind **nicht zu befürchten**, weil die von ihnen ausgehende **Strahlenbelastung weit unterhalb der unserer Umwelt** liegt.

Sie kennen die von meinem Minister Franz Untersteller veranlasste **Ausmessung eines Sacks Mineraldünger**, der wegen seiner **natürlichen Radioaktivität nicht die Freimessung passierte**.

Nach den für die Abfälle aus Atomkraftwerken geltenden Maßstäben wäre er als radioaktiver Abfall zu entsorgen, also im **Schacht Konrad** endzulagern!

Bei diesen Abfällen aus Atomkraftwerken werden Ängste geschürt, ohne dass es dafür einen Grund gibt.

Hier plädiere ich für **Sachlichkeit**. Das **Schüren unbegründeter Angst entwertet** letztlich die **sachlichen Gründe des Ausstiegs**:

Das sind das **Risiko** einer **nicht beherrschbaren Kernschmelze**, das ist die immer noch weltweit **ungesicherte Entsorgung** und das ist das **Proliferationsrisiko**, zu dem jeder Staat letztlich beiträgt, der Atomkraft nutzt.

Wir müssten gegenüber **künftigen Generationen** auch **rechtfertigen**, dass wir **wichtige Weichenstellungen aus sachlichen Gründen** vorgenommen haben.

Es ist ein **grünes, ressourcenschonendes Konzept**, **Dekontamination** mit **hohem Aufwand** zu betreiben, um nur die **notwendigsten Stoffe** in Tiefenlagern **endgültig** aufzubewahren, die auch wirklich gefährlich sind.

Deshalb hat ein **grüner Bundesumweltminister – Jürgen Trittin –** mit dem **10-Mikrosievert-Konzept** eine **strenge Reglementierung** eingeführt.

Er hat auch dafür gesorgt, dass in die Gremien wie RSK und SSK wissenschaftlich ausgewiesene Atomkraftgegnerinnen und -gegner z.B. aus dem Öko-Institut berufen wurden.

Meine Damen und Herren,
erlauben Sie mir einen kurzen Exkurs.

Jeder Mensch in Deutschland ist **im Jahr** etwa **4000 Mikrosievert** ausgesetzt, etwa **zur Hälfte** aus **natürlicher** und **zivilisatorischer Strahlung**.

Die **10 Mikrosievert** pro Jahr auf der **Deponie** werden als **unbedenklich und zumutbar** angesehen – von der SSK, auch von Atomenergiegegner Christian Küppers.

Ein **Flug nach Gran Canaria** hat rund **70 Mikrosievert** – und zwar **pro Flug, nicht übers Jahr!** Eine Röntgenaufnahme beim Zahnarzt für eine Zahnwurzel mit modernstem Gerät auch – eine einzige Röntgenaufnahme!

Die **Landesärztekammer** lehnt das 10-Mikrosievert-Konzept ab. Sie „fordert die Landesregierung auf, sich für eine Verwahrung auch des gering strahlenden Mülls auf den Kraftwerksgeländen einzusetzen, bis ... gesundheitlich zu verantwortende Lösungen der Endlagerung gefunden sind“ (Entschließung vom 26.11.2016).

Das kann man so vertreten – es gibt tatsächlich keine Schwellenwerte für die Unbedenklichkeit von ionisierender Strahlung. Dann aber **konsequent und konsistent**:

- **Abraten** von Flügen, von Röntgenbehandlungen, von Küchenarbeitsplatten aus Granit, vom Spaziergang über die gedüngte Flur ($> 10 \mu\text{Sv}$)
- aber auch **anderer Umgang mit der Radiojod-Therapie**: nach 2 Tagen stationärem Aufenthalt ist die Strahlenexposition der **unbeteiligten Bevölkerung** auf unter **1000 Mikrosievert** gesunken – ein Wert, der nach Feststellung der SSK **für Dritte vertretbar** ist. Bei einer stationären Aufnahme für 50 Tage könnte der Wert auf etwa 10 Mikrosievert gesenkt werden.

Ich vertraue der SSK und fordere keine wochenlangen stationären Behandlungen. Aber die Ärzteschaft in BW ist **inkonsequent** und **redet mit gespaltener Zunge!**

Mit dem **10-Mikrosievert-Konzept** und den darauf fußenden Regelungen ist **sichergestellt**, dass dieser ohnehin schon **sehr strenge Wert**, der deutlich unterhalb von vielen anderen Strahlenbelastungen liegt, auch **wirklich eingehalten** wird.

Mit der „Handlungsanleitung“, die die Landkreise in Baden-Württemberg verabschiedet haben, ist die Prüfung **nochmals verschärft** worden.

Nur die Überführung der Abfälle mit weniger als 10 Mikrosievert Folgedosis aus dem Atomrecht in das Abfallrecht und die nachfolgende **Deponierung nach abfallrechtlichen Regelungen** sorgen dafür, dass die **Betreiber das zahlen** und nicht der neue Fonds oder die Allgemeinheit.

Und auch mit der **Überführung der Rückstellungen für die Entsorgung in einen öffentlich-rechtlichen Fonds** hat sich eine **langjährige grüne Forderung verwirklicht**.

Es ist auch für die **radioaktiven Abfälle aus Philippsburg gewährleistet**, dass selbst wenn EnBW in Konkurs fällt, was bei den derzeitigen Besitzverhältnissen recht unwahrscheinlich ist, die **Zwischen- und Endlagerung nicht mit Mitteln aus dem Staatshaushalt** erfolgen muss.

5. Standort für die Energiewende

Lassen Sie mich zum Abschluss noch kurz zur **Energiewende** kommen.

Die Frage der **Nachnutzung** des Standorts und auch das **Schaffen von Ersatzarbeitsplätzen** beschäftigt zurecht die Verantwortlichen und Bevölkerung vor Ort.

Ich persönlich finde die **Idee gut**, den **ULTRANET-Konverter am Standort Philippsburg** zu bauen.

So wird ein bisher wichtiger Standort für die Energieversorgung in Baden-Württemberg **weiterhin eine bedeutende Funktion** haben.

Der Konverter kann zwar **nicht** die im Atomkraftwerk wegfallenden **Arbeitsplätze** und **Steuereinnahmen kompensieren**.

Andere Industrie- und Gewerbeansiedlungen werden **nötig** sein. Und ich bin sicher, dass das **gelingen** wird.

Denn die ausreichende **Verfügbarkeit von elektrischer Energie** war und ist ein bedeutsamer **Standortfaktor**.

Wir brauchen die **Hochspannungsgleichstromtrassen** und den **Konverter**, um die **Windenergie aus dem Norden zu uns in den Süden zu transportieren**.

Noch decken **Kohlekraftwerke** Lücken ab, die durch die Abschaltung der Atomkraftwerke entstehen. Die müssen wir **Zug um Zug abschalten**.

Nur so schaffen wir es, den **Klimaschutz** wirklich **voranzubringen!**

Der Ausstieg aus der Kohleverstromung ist also notwendig für den **Klimaschutz**. Er ist ein überaus wichtiger Teil unserer Energiewende in Deutschland.

Viele Staaten in Europa, aber auch weltweit schauen auf Deutschland.

Für den **weltweiten Klimaschutz** ist es aus meiner Sicht **entscheidend**, wie die **Energiewende** in **Deutschland** funktioniert.

Nicht nur wegen des eingesparten CO₂ in Deutschland, auch wenn das im weltweiten Maßstab nicht sehr bedeutend ist.

Sondern es geht darum, ob der **Weg**, den wir **eingeschlagen** haben, **anderen Staaten als Erfolgsmodell** dienen kann.

Deshalb wollen und müssen wir die **Energiewende zum Erfolg** führen!

6. Schluss

Meine Damen und Herren,
am **Standort Philippsburg** können wir **ablesen, wo wir bei der Energiewende stehen**.

Ich will es zum Abschluss in Maniermanier mit **Ampelfarben** verdeutlichen.

Ausstieg aus der Atomenergie: Die **Abschaltung läuft** wie vorgesehen – „**grüne Ampel**“.

Rückbau: Läuft an ohne große Hindernisse oder Probleme – „**grüne Ampel**“.

Entsorgung der radioaktiven Abfälle: Die **Zwischenlager** erinnern uns an notwendige **Endlager**, hier müssen wir **vorankommen** – „**gelbe Ampel**“.

Energiewende: Der Konverter und der lange Zeitraum zum Bau der HGÜ-Leitungen machen deutlich, dass die **Energiewende kein Selbstläufer** ist, hier müssen wir uns weiterhin politisch engagieren – „**gelbe Ampel**“.

Wo die Ampel **grün** ist, müssen wir darauf **achten, dass es so bleibt**.

Wo sie **gelb** ist, müssen wir unsere **Kräfte konzentrieren**.

Beim **Atomausstieg** stehen wir **kurz vor dem Abschluss**.

Bei der **Energiewende** stecken wir **mittendrin**.

Lassen Sie uns weiter **gemeinsam dafür stark machen**, dass wir unsere **Energie- und Klimaziele erreichen**.

Vielen Dank.